

Kinder nehmen dem Bibberbold die Angst

Positive Bilanz des Papilio-Präventionsprojekts im Augsburger Land

Stadtbergen/Landkreis Augsburg (lig). Sie sind putzige kleine Gesellen, die Kobolde Heulibold, Zornibold, Bibberbold und Freudibold. Als Sympathieträger helfen sie im Präventionsprojekt Papilio Kindergartenkindern, ihre Gefühle zu erkennen und anderen mitzuteilen. Vor einem halben Jahr startete das Projekt im Landkreis Augsburg, die bisherige Bilanz verläuft sehr positiv.

Papilio ist das Ergebnis der bisher größten europäischen Kindergarten-Studie. Im Stadtberger Kindergarten am Reiterweg machten sich Kreissparkassen-Vorstandsvorsitzender Richard Fank sowie betapharm-Geschäftsführer Dr. Wolfgang Niedermaier ein Bild, wie die Papilio-Arbeit verläuft und welche erste Ergebnisse festzustellen sind. Beide Organisationen tragen das Projekt im Landkreis Augsburg. Der Stadtberger Kindergarten am Reiterweg ist der erste im Landkreis, der sich mit allen vier Gruppen an dem Projekt beteiligt, wie Papilio-Projektleiterin Dr. Heidrun May-

er erklärte. Bisher haben insgesamt zwölf Kindergärten mit 26 Erzieherinnen im gesamten Landkreis Augsburg, von Langerringen bis Meitingen, die Papilio-Fortbildung absolviert. Demnächst sollen weitere sieben hinzukommen – drei weitere Kurse mit je 14 Teilnehmern sind bereits belegt und finden bis Mai statt.

Vier muntere Figuren

Vier Kobolde – jeweils einer für die Zustände Angst, Freude, Trauer und Zorn – aus dem gemeinsam mit der Augsburgener Puppenkiste und den beiden Musikern Wolfgang Lacker Schmid und Stefanie Schlesinger entwickelten Stück „Paula und die Kistenkobolde“ gehören zu den Hauptidentifikationsfiguren eines Bestandteils von Papilio. Kürzlich haben die Buben und Mädchen den „Bibberbold“ kennen gelernt, der vor allem Angst hat, was ihm begegnet. Sie sprachen über eigene Ängste und suchten nach Tipps für den Kobold,



Wolfgang Niedermaier, Heidrun Mayer und Richard Fank informierten sich bei der Leiterin des Kindergartens am Stadtberger Reiterweg, Elke Schulze, über erste Ergebnisse des Papilio-Präventionsprojekts.

Bilder: Marcus Merk

wie dieser seine Furcht überwinden kann. Diese gaben sie dem kleinen Kerl in einer Kiste mit.

Die Erzieherin Nadine Sutter und ihre Kollegin Isabella Falchner sangen beim Besuch der Gäste von Sparkasse und beta-Institut zunächst ein Koboldlied mit den Kindern und ließen dann den Bibberbold per CD zu Wort kommen. Dieser erklärte erfreut, wie sehr ihm die Ratschläge der Kleinen gegen die Furcht geholfen hätten. Ein Teddybär als bewährter Trostspender schaute aus der Koboldkiste.

„Wilde Kerle“ werden sanft

Eine äußerst positive Bilanz zog Kindergartenleiterin Elke Schulze: „Zunächst konnten vor allem die Jungs nichts mit dem Bibberbold anfangen.“ Im Sog der „Wilde-Kerle“-Filme sei es nicht beliebt, Angst zuzugeben. „Doch mittlerweile klappt das gut.“ Zunächst hätten die Erzieherinnen sich mit Angst, Traurigkeit und Wut befasst und die jeweiligen Kobolde vorgestellt: „Die Kinder sind selbst darauf gekommen, dass hier etwas Positives, ein ‚Fröhlichbold‘, fehlt“, sagte Elke Schulze. Bekanntschaft mit diesem zu schließen, gehöre selbstverständlich dazu.

Sehr gut entwickelt habe sich auch der Tag „Mein Spielzeug macht Ferien“. Hier sollen die Kinder lernen, sich auch ohne Teddys, Puppen, Autos und dergleichen zu beschäftigen. „Bisher freuen sie sich immer noch drauf.“ Buben und Mädchen in bereits seit vier Jahren laufenden Papilio-Projekten, trügen mitunter die Ferientage für Spielzeug auch ins Elternhaus und spielten dort wesentlich kreativer, betonte Heidrun Mayer.

Einzelne Eltern des Reiterstraßen-Kindergartens hätten zunächst Bedenken gehabt, dass ihr Nachwuchs Probleme haben könnte, wenn auf Spielsachen verzichtet werde, so Elke Schulze weiter. „Doch sie wollten’s probieren.“ Bei Elternabenden gebe es mittlerweile „sehr gute Rückmeldungen“.

Richard Fank, der das Papilio-Projekt bereits aufgrund seiner Rotary-Mitgliedschaft kannte, sah darin einen guten Weg, den Menschen schon in jungen Jahren wichtige Qualifikationen zu vermitteln. „Wir haben hier einen Ansatz gefunden, wie wir zu einer psychisch gesunden Entwicklung der Kinder beitragen können“, schloss sich Wolfgang Niedermaier dieser Ansicht an. Denn die Kinder lernten spielerisch, eigene Gefühle zu erkennen, zu benennen und damit umzugehen.



Ein Kuscheltier als Trostspender lugt aus der Kiste des ängstlichen „Bibberbolds“. Doch die Kinder geben dem kleinen Kerl Tipps, wie er seine Furcht überwinden kann.